

[Ebook pdf] Abschied von Mutter Sprache: Deutsch in Zeiten der Globalisierung (Fischer Wissenschaft)

## Abschied von Mutter Sprache: Deutsch in Zeiten der Globalisierung (Fischer Wissenschaft)

Von Karl-Heinz Gttert  
audiobook / \*ebooks / Download PDF / ePub / DOC



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #514588 in eBooksVerffentlicht am: 2013-08-22Erscheinungsdatum:  
2013-08-22File Name: B00COWO5EO | File size: 79.Mb

Von Karl-Heinz Gttert : Abschied von Mutter Sprache: Deutsch in Zeiten der Globalisierung (Fischer Wissenschaft) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Abschied von Mutter Sprache: Deutsch in Zeiten der Globalisierung (Fischer Wissenschaft):

Kundenrezensionen  
Hilfreichste Kundenrezensionen  
12 von 13 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.

Weitschweifig  
Von Theodor Ickler  
Das ebenso umfangreiche wie wenig strukturierte Buch handelt im ersten Teil hauptsächlich von der Anglizismen-Debatte, im zweiten von der deutschen und europäischen Sprachenpolitik. Gttert exzerpiert über viele Seiten die Arbeiten anderer Autoren, teils mit ermüdenden Zahlenangaben, die dann aber nicht ausgewertet werden. Das Buch wirkt wegen dieser unverdauten Stoffmassen weitschweifig und halbfertig. Ein großer Teil ist Polemik gegen die Polemik gegen Fremdwörter. Dabei werden heftige Ausbrüche ohne Stellenangabe zitiert, so da der Leser nicht weiß, wie repräsentativ sie sind. So wird auch beispielsweise die Tätigkeit des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins auf extreme nationalistische Uerungen reduziert; auch sonst findet man wenig Sinn für historische Gerechtigkeit. Die Sprachgesellschaften des Barock werden ganz oberflächlich abgehandelt oder vielmehr abgefertigt. Selbst das Wissenswerte verliert an Wert, wenn die Quelle verschwiegen wird. Vieles, was längst den Weg in die Tageszeitungen gefunden hat, wird bei Gttert nochmals ausgebreitet. Immer wieder erzählt er, wie er selbst erst in jüngster Zeit damit angefangen habe, sich in eines der Sachgebiete einzuarbeiten, und an welcher Tagung er wenig vorbereitet teilgenommen habe. Ich las in aller Eile wenigstens ein Buch zum Thema usw. (191) Das hindert ihn nicht daran, das Gelesene über viele Seiten hin zu referieren. Die Folgerungen daraus bleiben unerwähnt, sind wahrscheinlich nie gezogen worden. Ganze Kapitel dienen der Schilderung von Gtterts Teilnahme an solchen mehr oder weniger belanglosen Konferenzen. Dort geht es zu wie überall: Als Diskussionsform waren Impulsreferate vorgesehen, ansonsten sollten Podiumsdiskussionen stattfinden. Von mir wurde Teilnahme und Beteiligung an einer solchen Diskussion erwartet. Noch vor Eröffnung der Tagung erhielt ich das Programm. Man hatte Arbeitsgruppen gebildet und mich in ein Forum mit dem Themenschwerpunkt 'Sprache und Identität' gesteckt. Der Leiter der Arbeitsgruppe schickte uns zuvor einige Fragen, die wir uns schon einmal überlegen sollten. (233) So plätschert der Text dahin. Anekdotisches füllt die Seiten: was der Sohn eines Freundes zu sagen hatte usw. Als Beispiel des Leerlaufs kann man die Seiten 184f. betrachten. Wen interessiert es, da die Teilnehmerzahl bei saarländischen Sprachförderkursen zwischen 1 und 14 lag? Was bedeutet das völlig beliebig ausgekippte Zahlenmaterial? Es ist nicht anzunehmen, da jemand diese und viele ähnliche Seiten wirklich liest. Gttert ist kein Sprachwissenschaftler, was man leider schon seinem Buch Deutsch. Biografie einer Sprache an vielen Stellen anmerkte, einem Buch, mit dem das vorliegende sich vielfach überschneidet. Das Wort Spanferkel leitet er von altem spanien locken ab. (68) Die Indogermanen sollen aus dem Zweistromland (dem heutigen Irak) stammen (21) aber wer vertritt eine solche These? Nicht nur, dass totes Sanskrit wiederbelebt wurden wie etwa das zuletzt nur noch rituelle Sanskrit in Indien (das nun sogar in Filmen verwendet wird) (...) (18) Er vergleicht das dann mit Hebräisch. Aber Sanskrit in seiner normierten Form war vermutlich nie Muttersprache und war vor allem niemals ausgestorben oder totgesagt, sondern über die Jahrtausende hin immer eine zuerst lebendige Gelehrten- und Literatursprache. Gttert beklagt, da die Wiener Universität sich University of Vienna nennt (bringt nur wahlweise, die Website ist umstellbar wie bei den meisten anderen Universitäten auch), aber bei chinesischen oder koreanischen Universitäten ist er wohl doch ganz froh, da sie englische Titel haben. über Eduard Engel und den Allgemeinen Deutschen Sprachverein: Als sich auch noch herausstellte, dass Jacob Engel, ein Ehrenmitglied des Vereins aufgrund besonders perfider Ausfälle gegen die Fremdwörter (zum Beispiel als 'krebssige Wunde am Leibe des deutschen Volkes'), Jude war, verlor der Verein die letzte Reputation. (59) Nicht nur der inhaltliche Unsinn, auch die Namensverwechslung (hat er an Johann Jacob Engel oder an den Kampf Jakobs mit dem Engel gedacht?) beweist, da Gttert überhaupt nicht weiß, wovon er redet. Namen werden oft falsch geschrieben: Russel (Russell), Ogdens (Ogden), Dungers (Dunger), Chrystal (Crystal), Leonhard (Leonhardt), Stukenbrok (Stukenbrock), Riverol (so schon in seinem Buch Deutsch statt Rivarol), Wilfrid Stroh (Wilfried), Margret (Margaret). Aus Wolf Schneider wird im weiteren Textverlauf Wolf statt Schneider. Seit den 1970er Jahren entwickelte sich eine völlig neue Form der Sprachwissenschaft, die statt nach der geschichtlichen Entwicklung nach ihrer internen Struktur fragt. (67) Was mit dieser überraschenden Behauptung gemeint sein könnte (denn die interne Struktur des Deutschen ist ja auch in den großen Grammatiken von Paul, Blatz usw. dargestellt), erfährt man später, wo er vom großen Erneuerer der Linguistik, Noam Chomsky spricht. Gttert könnte wohl ziemlich in Verlegenheit, wenn er sagen sollte, welche revolutionären Einsichten in das Deutsche aus dieser Richtung stammen. Was haben die neugegründeten Wissenschaftsorganisationen mit der Sprachpflege zu tun? (Zu S. 68) Im Übrigen hat man (...) 2003 den gemeinsamen Deutschen Sprachrat gegründet, der Tagungen zu anstehenden Problemen abhält. Die Sprachpflege ist also mit unterschiedlichen Anstalten, insgesamt aber durchaus breit aufgestellt. (70) Dazu gibt er noch folgende, geradezu phantastische Finanzierung an: Für die deutsche Sprache wird in Deutschland einiges getan. Der Staat finanziert eine kleine Armee von Spezialisten in Institutionen mit unterschiedlichen Aufgaben und gibt dafür eine Menge Geld aus ca. 3,4 Milliarden Euro im Jahr für Goethe-Institut und Co. (65) (Dagegen Wikipedia: Das Jahresbudget des Goethe-Instituts belief sich 2013 auf rund 366 Millionen Euro. Es enthielt Zuwendungen vom Auswärtigen Amt in Höhe von rund 221 Millionen Euro. Die Einnahmen durch Sprachkurs- und Prüfungsgebühren an den Goethe-Instituten im Ausland, Einnahmen aus Spenden und Sponsoring sowie Zuwendungen Dritter betragen rund 86 Millionen Euro. Hinzu kamen die sich selbst tragenden Institute in Deutschland mit einem Umsatz von rund 59 Millionen Euro.) Gttert schreibt immer wieder nachlässig formulierte, auch grammatisch verunglückte Sätze: Auch wenn die Gleichung 'ein Land, eine Sprache' weder in Deutschland noch in vergleichbaren Ländern nie stimmte (...) (24) Berufsbezeichnungen wie Art-

Director oder Streetworker, die es eigentlich ebenfalls nur in angelsächsischen Ländern gibt, in Deutschland aber adoptiert wurden. (92)die Gangway, die es im Englischen zwar gibt, aber nur bei Schiffen verwendet wird (95)Der wichtigste Test auf diese Fragen stellt die Wissenschaft dar. (189)Gttert kommentiert das von Wapnewski angeblich zitierte Heidegger-Wort von der Sprache als Hort des Seins (115). Soviel ich wei, sagt Heidegger Haus des Seins.Sowohl der Kampf gegen die Fremdwörter als auch deren Verteidigung spielen sich weitgehend im Bereich der Sprachstatistik ab oder gar auf politischem Feld. Ob der Anteil von Fremdwörtern am Wortschatz, einer abstrakten Größe, nun besorgniserregend sei oder nicht, ist eine ziemlich abgehobene Frage. Gttert untersucht im Gegensatz zum geschmhten Eduard Engel gar nicht, was Fremdwörter in Texten anrichten und wie man die Texte verbessern könnte.Gegen Ende des Buches kommt er auf Leo Weisgerber zu sprechen, das lange unbestrittene Haupt der Sprachphilosophie hierzulande (331) eine ziemlich bertriebene Einschätzung.Wer erwartet, da der Wust von Daten und das Getummel der Meinungen, aus berufenen und unberufenen Quellen zusammengetragen, am Ende auf einen sprachpolitischen Lösungsvorschlag hinausluft, wird enttäuscht. Die Lösung ist Mehrsprachigkeit, und dazu sei, so versichert der Autor, das menschliche Gehirn auch geeignet. Das hat bestimmt niemand bezweifelt. Und: Dieses Buch empfiehlt Gelassenheit. Aber es empfiehlt auch ein Rezept: ein klares Sowohl-als-auch. (349) Damit rennt er offene Türen ein. Die Menschen entscheiden eben selbst, was gut für sie ist. Im Grunde rechtfertigt Gttert das, was ohnehin geschieht, und das ist vielleicht am vernünftigsten. Aber es hätte sich in einem Aufsatz erledigen lassen. Auch die Pointe, die der Titel des Buches verspricht, wird vom Inhalt nicht gedeckt.Nicht einmal durchdachte sprachpolitische Vorschläge macht der Verfasser, wenn man nicht den beilufigen Satz so verstehen soll: Nicht die Lingua franca ist ein überzeugendes Bekenntnis zu Europa, sondern die dritte Fremdsprache. (346) Aber das steht ohne Zusammenhang und Begründung da, und um Bekenntnisse sollte es wohl auch nicht gehen.<sup>3</sup> von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Provokant oder liberal?Von BcherschrankIm Gegensatz zu Jutta Limbachs Buch, das ich vor Jahren bewertet hatte, behandelt der Autor zentrale Fragen zum Thema. Es beginnt mit einem aufschlussreichen Abriss über die Entstehung der deutschen Sprache. Es wird erlutert, was Fremdwörter und Anglizismen eigentlich sind (gut zu wissen, worüber man redet). Weiter geht es um die Bedeutung des Deutschen in der Vergangenheit und Gegenwart, um den Einfluss des Englischen auf Deutsch und andere Sprachen, Deutsch lernen im Ausland, die Sprachpolitik Frankreichs, Deutsch in Wirtschaft, Wissenschaft und in den europäischen Institutionen usw. Es werden interessante Einblicke vermittelt und mit Zahlenmaterial unterlegt.Der Schwerpunkt liegt natürlich auf der Frage, wie der englischsprachige Einfluss auf unsere Sprache und Kultur zu bewerten ist. Während die einen das Deutsche bedroht sehen, vertritt der Autor genau die Gegenposition. Selbst bezeichnet er sich als Liberaler unter Konservativen und uert sich schon einmal wie folgt:Wenn ich gedacht hätte, Mokiak bilde als Mediziner eine Ausnahme, würde ich getuscht. Der anwesende Germanist bzw. Professor für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, Wilfried Thielmann, sagte ungefähr dasselbe für mich nichts als wissenschaftlich verbrämte Diffamierung, vorgetragen in altkluger Berheblichkeit. S 154 ff.Leider neigt der Autor zu solch abwertenden Darstellungen. Er vertritt zwar oft nachvollziehbare, lebensnahe Positionen, zieht diese dann jedoch selbst in Unsachliche.So auf S. 153 zur Situation des Deutschen. Meine Forderung daraus: Nicht veralteten Vorstellungen anhängen, sondern die Dinge nehmen, wie sie sind. Nun gut, darüber lässt sich diskutieren und streiten. Jedoch provoziert er im selben Kontext mit den Worten eines Spinnenforscher: Wenn das Deutsche untergehe: Na und? Kommt bei meinen Spinnenarten täglich vor.Wer soll unter diesen Umständen dieses Buch denn lesen??<sup>9</sup> von 12 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Erfrischend aufgeschlossenVon Berchtold MoserAls Schweizer mit Romanistikstudium und abgeschlossener Gymnasiallehrer- und Informatikberufspraxis habe ich mich unbeding über dieses Buch gefreut: Endlich einmal nicht diese sattsam bekannte nationale Nabelschau, wie wir sie auch aus Frankreich, Italien, Spanien und neuestens Osteuropa kennen! Karl-Heinz Gttert nimmt immer wieder unerwartete Standpunkte ein, blickt von dort in neue Richtungen und entwickelt dazu unkonventionelle Gedanken. Sein fundiertes historisches Wissen eröffnet dem Leser ungeahnte Zusammenhänge. Besonders interessant erschienen mir die fast impressionistischen Schilderungen von Symposien, an denen er teilnahm. Er schreibt gut lesbar und humorvoll, ohne je ins Sffige abzugleiten. Entsprechend spricht man heraus, dass ihm der Umgang mit Sprachen in einer friedlichen Welt ein Herzensanliegen ist.Durch das ganze Buch zieht sich die Frage: Warum soll eine Nation stärker sein, wenn sie eine einheitliche Sprache spricht? - Identifiziert sich ein Deutscher oder eine Französin wirklich über die Sprache mit seinem/ihrem Land? Als Deutschschweizer haben wir das schon immer als berdrehtes Kuriosum betrachtet, als Genfer aber darunter gelitten, dass wir nur halbe Franzosen waren und als Tessiner haben wir uns geschämt, Dialekt zu sprechen, weil man uns dann als Bergler hätte verachten können. Drei komplett verschiedene Einstellungen zur jeweiligen Hochsprache und deren Kultur - und trotzdem ist die Schweiz als Nation gerade seit ca. 1890 wirtschaftlich selbständig und erfolgreich.Die Stärke liegt also in der Verschiedenheit, Gleichheit führt zu Gleichgltigkeit. Sprechen und Verstehen sind zeitbedingte Fähigkeiten, kein Gtzendienst an einer Hochkultur. Jeder soll Sprache für sich nach seinem Belieben pflegen können und sich so eine befriedigende Existenz aushandeln können. Der Staat soll subsidiär fördern, wo es ihm dienlich erscheint. Das heißt heute Sprachförderung bei Schulabgängern, die funktionale Analphabeten sind oder bei Immigranten, und bei ihnen für Deutsch und Muttersprache.Gttert liefert viele gute Gründe und Beispiele für diesen vernünftigen Umgang mit Sprache. Er macht auch wohl abgewogene Vorschläge, wie die EU künftig mit den vielen Sprachen umgehen soll. Dieses Problem einer ungeliebten, aber unvermeidlichen

Verkehrssprache wie dem Englischen in der EU ist brigens auf der Welt eher die Regel als die Ausnahme diesen Sommer konnte ich es in Odessa (Ukraine) auf andere Art kennen lernen. Der Autor ahnt auch, dass es mit den Sprachen wohl anders kommen wird, als die meisten Linguisten denken. Ich wnschte mir, dass er mit seinen fundierten Kenntnissen das Potenzial des Internets grndlich durchleuchten wrde. Die Fortschritte von Google und Co. sind nmlich beachtlich und in ihrer Tragweite schwer abzuschätzen. Die Jugendlichen von heute werden zum Beispiel mit Echtzeit-bersetzung in viele Sprachen telefonieren, Geschftsleute mdlich ausgehandelte Texte per Knopfdruck hingeschrieben bekommen. Es wird alles andere als perfekt sein, aber die Dienste werden gratis weltweit zur Verfugung stehen und genutzt werden, vor allem in rmeren Lndern. Und sie werden die Bedeutung von Sprache verndern.

**Kurzbeschreibung**Die umfassende Bestandsaufnahme der Rolle der deutschen Sprache in der Welt!Wie steht es um die deutsche Sprache? Wird sie zunehmend von englischen Ausdrcken dominiert? Verliert sie an Einfluss in der Welt und der Wissenschaft? Welche Rolle spielt sie in Europa und den europischen Institutionen? Wie wichtig ist Deutsch fr die Wirtschaft? Welche Sprachpolitik ist sinnvoll? Karl-Heinz Gttert unternimmt eine umfassende Bestandsaufnahme des Deutschen: Historisch informiert, politisch engagiert und unter Rckgriff auf Zahlen und Fakten beantwortet er alle Fragen rund um die Stellung des Deutschen in Zeiten der Globalisierung und ganz besonders die eine: Mssen wir uns Sorgen machen?PressestimmenDas Buch wird [] zum breit angelegten und anregenden Lesebuch fr an Sprache interessierte Laien. Es liest sich leicht, ohne leichte Kost zu sein (Markus Nussbaumer Germanistik, Band 55/2014)Karl-Heinz Gttert gilt als Kenner der Geschichte der deutschen Sprache und versteht es, anschaulich darber zu sprechen. (Lukas Ondreka Spiegel Online 2013-11-21)Gtterts Pldoyer fr Mehrsprachigkeit berzeugt. (Jens Bisky Sddeutsche Zeitung (Buchmessen-Beilage) 2013-10-08)kenntnisreiche und geradezu berflilige Diskussionsgrundlage fr alle, die sich mit Sprache beschftigen. [] so locker und unprtentis geschrieben, dass bei der Lektre keine Sekunde Langeweile aufkommt. (Vera Binder Spektrum.de 2013-10-09)Fr alle, die mehr wissen wollen ber die Mechanismen, mit denen sich unsere Sprache [] allen Herausforderungen erfolgreich stellt, ein sehr empfehlenswertes, auch unterhaltsames Buch. (Hans-Jrg Modlmayr Westdeutscher Rundfunk, WDR 5 2013-09-14)wohltuend unaufgeregt (Britta Heidemann Westdeutsche Allgemeine Zeitung 2013-09-23)**Kurzbeschreibung**Die umfassende Bestandsaufnahme der Rolle der deutschen Sprache in der Welt!Wie steht es um die deutsche Sprache? Wird sie zunehmend von englischen Ausdrcken dominiert? Verliert sie an Einfluss in der Welt und der Wissenschaft? Welche Rolle spielt sie in Europa und den europischen Institutionen? Wie wichtig ist Deutsch fr die Wirtschaft? Welche Sprachpolitik ist sinnvoll? Karl-Heinz Gttert unternimmt eine umfassende Bestandsaufnahme des Deutschen: Historisch informiert, politisch engagiert und unter Rckgriff auf Zahlen und Fakten beantwortet er alle Fragen rund um die Stellung des Deutschen in Zeiten der Globalisierung und ganz besonders die eine: Mssen wir uns Sorgen machen?